

# Jedlitschka Gallery

Kuk  
Kuk's Paradies, 2011  
80 x 142 cm



Paul Hüberli  
Leimensteig mit Marwees, 2013  
48 x 68 cm



Hans Krüsi  
Alpauzugmaschine, 1979  
17 x 82 cm



**Kuk**, Schwellbrun (1979) «Was der Krüsi kann, kann ich auch!» behauptete Matthias Krucker mit fünfzehn kühn und begann zu malen. Tatsächlich, es klappte auf Anhieb.

Sein erstes Bild fuhr dem Jungkünstler derart in die Glieder, dass er den Pinsel seither nicht mehr weglegte. In der Zwischenzeit erfand der heute 33-Jährige einen eigenen Mal- und Lebensstil: «Ich bin Autodidakt, und ich habe nie kopiert, auch den Krüsi damals nicht. Ich habe es gemacht, wie ich es immer noch mache. Ich sitze vor eine weißen Leinwand und mache sie bunt.» Wenn Kuk malt, kommt alles aus dem Moment. Manchmal ist dieser Moment sehr kurz, und es entsteht ein Bild aus einem einzigen Strich. «Das sind große Momente, wo man sofort spürt, dass da etwas Besonderes ist», sagt der Maler, der die Ratio beim Malen weitestgehend ausblendet und aus seinem unendlichen Inneren schöpft. Das Rationelle blitzt erst beim Gespräch auf. Seinen Künstlernamen erklärt er so: «Kuk – Kunst und Kritizismus.» Der Vorname Matthias ist ihm zu scheinheilig: «Kuk heißt für mich, das Dasein als Mensch zu studieren und in Bildern festzuhalten.»

**Paul Hüberli**, Teufen (1928) Seine Bewunderung gilt den Expressionisten und Paul Klee, seine Liebe dem Alpstein und dem Appenzellerland mit ihren oft schnell wechselnden Wetter- und Lichtverhältnissen. Diese Pole versucht er in seiner Malerei zusammenzubringen, was ihm auf frische und unakademische Art gelingt. In seinem Berufsleben bei der SBB begleitete ihn die «reglementarische Genauigkeit» auf Schritt und Tritt. Umso lieber löst er sich in seinem zweiten (Künstler-) Leben von jeglichen Zwängen. Paul Hüberli, pflegt die starke Farbgebung in besonderem Masse. Zudem prägt die Vereinfachung der Darstellung seine Bilder. Mit diesen Ausdrucksmitteln, dem Einbau spannungserzeugender Bildelemente und einem Anflug von Poesie möchte Paul Hüberli mit seinem bildnerischen Schaffen beim Betrachter Empfindungen und Freude auslösen.

## DREIMALIG - EINMALIG LINE-UP #3

8. Nov. 2013 – 11. Jan. 2014

**Hans Krüsi**, Speicher (1920) Malerei, Zeichnung, Scherenschnitt, Collage, Fotografie, Objekte. Hans Krüsi wächst bei Pflegeeltern und im Waisenhaus von Speicher auf.

Seine Mutter lernt er erst als 16-jähriger näher kennen, ein Jahr vor ihrem Tod, und seinen Vater hat er nie gesehen. Nach acht Jahren Volksschule möchte Krüsi eine Gärtnerlehre absolvieren, was ihm aber verwehrt bleibt. Er arbeitet 1936–1942 als Bauernknecht im Thurgau, dann während mehrerer Jahre, vor allem als Gärtnergehilfe, in den Kantonen Zürich und Waadt sowie in der Berner Stadtgärtnerei. 1947 kehrt Hans Krüsi in die Ostschweiz zurück. Ein Jahr später lässt er sich in St. Gallen nieder und macht sich selbstständig. Er reist fast täglich mit dem Zug von St. Gallen nach Zürich und verkauft dort Blumen an der Bahnhofstrasse. Um 1975 beginnt er zu malen und zu zeichnen. In der St. Galler Engros-Blumenhandlung Hans Fischer stellt Krüsi 1975 – 76 zum ersten Mal aus. Für wenige Franken verkauft er seine Arbeiten an seinem Blumenstand, in Quartier- und Selbstbedienungsrestaurants, in der Eisenbahn und auf den Zürcher Flohmärkten. Künstler werden zuerst auf seine Werke aufmerksam. Ausstellungen in der Galerie Buchmann in St. Gallen und in der Galerie Anton Meier in Genf machen ihn 1981 einem breiteren Publikum bekannt. Krüsi ist in der Folge nicht mehr darauf angewiesen, Blumen zu verkaufen, und kann sich ausschliesslich seinem künstlerischen Werk widmen. 1990 finden Retrospektiven im St. Galler Museum im Lagerhaus und in der Lausanner Collection de l'art brut statt, 1995 im Kunstmuseum des Kantons Thurgau in der Kartause Ittingen.

### Jedlitschka Gallery

Seefeldstrasse 52, CH-8008 Zürich

info@jedlitschka-gallery.ch · www.jedlitschka-gallery.ch

Öffnungszeiten: Di – Fr 11:00 – 18:00 Uhr, Sa 11:00 – 14:00 Uhr

Festtage: geschlossen von: 25. Dez. – 5. Jan. 2014